

Instrumenteller Substanzkonsum – warum und wie wir Drogen konsumieren

Die Mehrheit der regelmäßigen Konsumenten psychoaktiver Drogen sind weder drogenabhängig, noch werden sie jemals eine Sucht entwickeln. Nicht-süchtiger Drogenkonsum ist ein stabiles und weit verbreitetes Verhalten, das bereits ab dem Jugendalter auftritt. In diesem Vortrag wird ein neurobiologisch-fundierter Rahmen für den nicht-süchtigen Konsum psychoaktiver Drogen vorgestellt. Es wird erklärt, wie und warum psychoaktive Drogen aufgrund ihrer Auswirkungen auf mentale Zustände gezielt konsumiert werden. Menschen sind in der Lage zu lernen, dass mentale Zustände zielgerichtet durch Drogen verändert werden können, um andere, nicht drogenbezogene Verhaltensweisen zu erleichtern. Spezifische Ziele, wie ‚Stressbewältigung‘ und ‚Partnersuche‘, werden diskutiert und neurobiologische Mechanismen beschrieben. Wir glauben, dass ein besseres Selbst-Verständnis des eigenen, nicht-süchtigen Konsums psychoaktiver Substanzen dazu beitragen kann, Benefits und Gefahren richtig einzuschätzen, den Konsum besser zu kontrollieren, und letztlich den Übergang zur Drogenabhängigkeit zu verhindern.



Christian P. Müller ist Professor für Suchtmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Neben der Erforschung der neurobiologischen Mechanismen der Drogenwirkung im Gehirn, beschäftigt er sich mit der Frage, welche Benefits den nicht-süchtigen Konsum psychoaktiver Substanzen beim Menschen antreiben und durch welche Mechanismen ein regelmäßiger Drogenkonsum zur Sucht führt. Er hat zu diesem Thema mehr als 200 Zeitschriftenartikel und Buchbeiträge veröffentlicht, ist Redakteur verschiedener Sucht-Journale und Chefredakteur der Zeitschrift ‚Behavioural Brain Research‘.